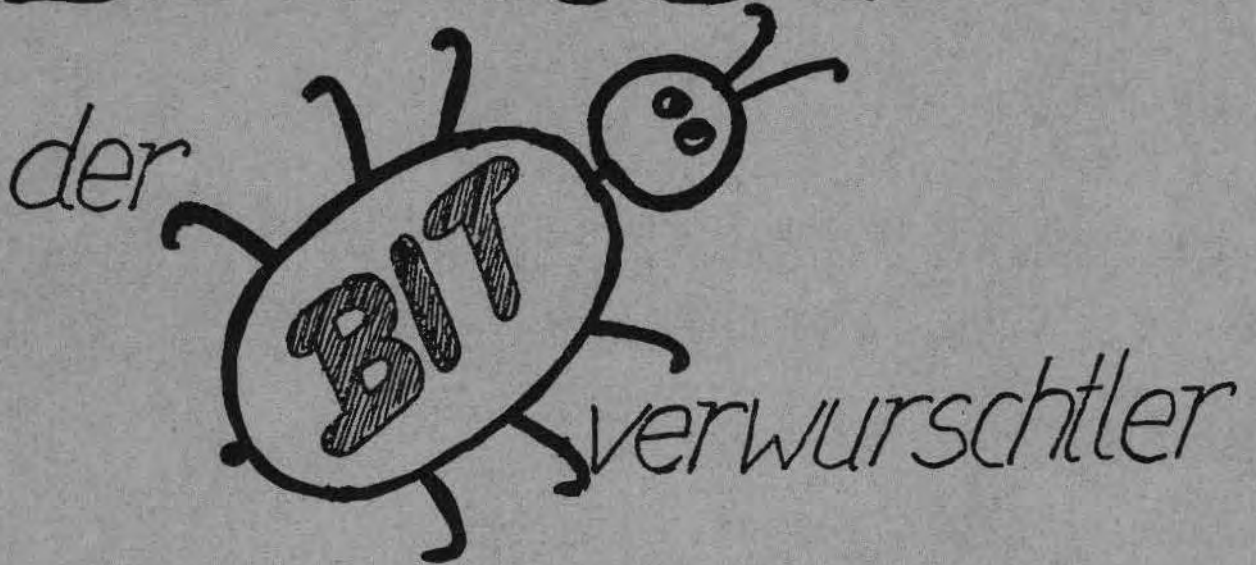
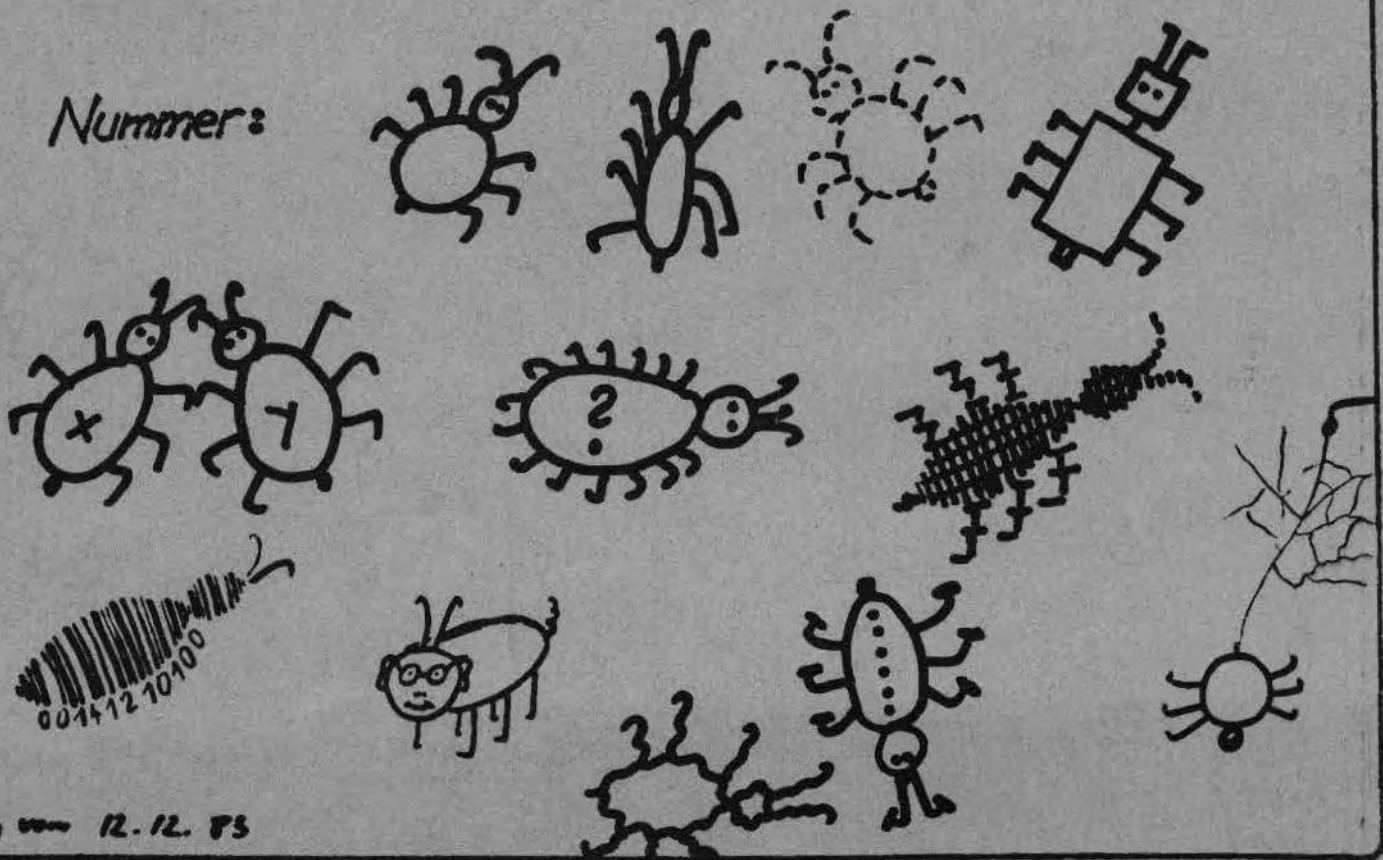


Iridolin



Nummer:



Nach kurzem Entschluß und längerer Arbeit entstand dieser neue Fridolin.

Leider haben uns einige Leute, die uns einen Artikel versprochen, ohne diesen sitzengelassen.

So war zwar das Warten länger, die Arbeit aber kürzer.

Der Rücken tut zwar weh, aber besser vom Tippen und Kleben als vom Numerikstrebern (wird sich nach dem Test zeigen, ob das stimmt.)

Sinn von dem ganzen war, das zusammenzufassen (und noch in diesem Jahr), was in diesem Jahr so passiert ist.

Ob es gelungen ist, wird die ausbleibende empörte Reaktion von Dir, lieber Leser, zeigen.

Bis zum nächstenmal, falls ich einen kaputten Rücken wieder in Kauf nehme ...

Andi



Selbst im Himmel ?....



WARUM, ZUM TEUFEL, LASSEN WIR NICHT EINMAL, WOHIN WIR GEHT, SIND WIR VIELLEICHT SONAUF?

Heppia!

MITARBEITER

an dieser wunderschönen Ausgabe des Fridolins waren außer dem Typen, der sich links oben so blöd in Szene setzt:

Harry, Kurt, Sissy, Barbara, Edeltraut, Georg, Max, und einige andere, die garnichts davon wissen.

Sie alle lehnen jede Verantwortung für dies alles ab !!!

Zuständig dafür ist einzig und allein unser Gaststar - Tommi, der Psychologe, der unsere Inhaltsangabe schrieb.

Käfer 0

Inhaltsangabe **1**

IMPRESSUM **1**

IMPRESSUM:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Fachschaft Informatik, TU Wien
Karlsplatz 13, 1040 Wien

Hersteller: HTU-Wirtschaftsbetriebe GesmbH, KOPITU

Verlags- und Herstellungsort: Wien

IMPRESSUM:

IMPRESSUM:

KABYLON - Kongreß in Köln 10

Wir machen unser Studium selbst 13

Auswirkungen der Informatik - was uns im Studium
verschwiegen wird 6

Fachschaftsbibliothek 12

Berufsbild des Informatikers 16

Vorlesungsboykott 2

Mikroelektronik

und Arbeitsplätze in Österreich 7

Marginalien 14



Wenn fünfzig Millionen Leute etwas Dummes sagen, bleibt es doch etwas Dummes.

BERTRAND RUSSELL

in der Schule ?....

VORLESUNGSBOYKOTT

4.10. Informatikstudenten drohen mit Vorlesungsboykott

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (ewi). Mit einem Übungsboykott wollen die Studenten der Studienrichtung Informatik auf die ihrer Meinung nach unhaltbaren Zustände an diesem Institut der Technischen Universität Wien aufmerksam machen. „Wir haben zehn neue Assistentenposten gefordert, vier wurden uns bewilligt“, meint ein Studentenvertreter zur „Presse“. Der Institutsvorstand Professor Manfred Brockhaus hat eine andere Rechnung aufgestellt: Das Institut betreue mehr als ein Prozent aller österreichischen Studenten, verfüge aber über weniger als ein halbes Prozent des an Österreichs hohen Schulen angestellten Lehrpersonals.

In der stets als „Zukunftsstudium“ apostrophierten Studienrichtung steigen Jahr für Jahr die Inskriptionszahlen. Heuer werden 400 bis

500 Informatiker im Hauptstudium erwartet. Dazu kommen mindestens gleich viele Hörer der Studienrichtung Technische Mathematik, Datentechnik und Betriebsinformatik, die am Informatikinstitut Vorlesungen belegen müssen. Die Studenten wollen bei den Antrittsvorlesungen heute, Dienstag, Stimmung für einen Vorlesungsboykott machen, um die Aufmerksamkeit auf die Personalnot zu lenken. Die Professoren geben den Studenten zwar „im Prinzip“ recht, erhoffen sich aber von den laufenden Verhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium eine Besserung. „Personal, Räume und Geräte“, so skizziert Brockhaus die stets wiederkehrenden Probleme.

Dabei ist der Institutsvorstand überzeugt, daß seine Studenten hervorragende Berufsaussichten vorfinden werden. „Es zeigt sich ein geradezu dramatischer Bedarf.“

Der Artikel dazu hat es leider nicht geschafft und wird im nächsten FRIDOLIN erscheinen.

7.10. OH-Demonstration mit den Professoren

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (ewi). Mit einem Demonstrationzug von der Universität zum Wissenschaftsministerium protestierten am Donnerstag in Wien Studenten, Assistenten und Professoren gegen die katastrophalen Zustände beim Betriebsinformatikstudium. Wie die Hochschülerschaft meint, könne der Studienbetrieb aus Personalmangel, Platzmangel und wegen der miserablen technischen Ausstattung nur mehr für die Hälfte der Studierenden aufrechtgehalten werden. Dies komme einem versteckten Numerus clausus gleich.

Wie „Die Presse“ bereits berichtete, hat Wissenschaftsminister Fischer bereits eine Besserung der Zustände zugesagt. Der Ressortchef will durch eine „Umschichtung“ der Planstellen mehr Assistentenposten für das Informatikinstitut schaffen.

Die „Presse“ war etwas voreilig. Das Ministerium hatte in letzter Minute vier Assistentenposten bewilligt und die Demo wurde abgesagt.

6.10. Informatikstudium: Fischer will Assistenten umschichten

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (ewi). Wissenschaftsminister Heinz Fischer hat auf den Bericht der „Presse“ über das Wiener Informatikinstitut rasch reagiert. „Der Engpaß ist eine unbestrittene Tatsache, es wird etwas geschehen“, sagte der Ressortchef zur „Presse“. Wie berichtet, erwägen die Studenten einen Übungsboykott, da am Informatikinstitut zahlreiche Assistentenposten fehlen und daher im Lehrbetrieb eine personelle Notituation besteht.

„Das Problem läßt sich nicht nur dadurch lösen, daß zusätzliche Dienstposten geschaffen werden“, meint Fischer. Vielmehr sei derzeit die Verteilung innerhalb der Universitäten sehr unterschiedlich. „Am Informatikinstitut bestehen zwanzig Planstellen für Assistenten“, sagt der

Ressortchef, „an anderen Institute wie auf dem Chemieinstitut sind bei einer ähnlichen Studentenzahl 90 Assistentenstellen.“ Es müsse daher zu einer internen Lösung – „Ich weiß, wie schwierig das ist“ – kommen. Fischer wartet auf eine diesbezügliche Bereitschaft der Technischen Universität. Von sich aus kann das Rektorat nicht die Umschichtung vornehmen, aber wenn die Universität dem Ministerium ihr Einverständnis bedeutet, wird die Planstellenverlagerung sofort vorgenommen – und nicht nur dann. Der oberste Universitätspolitiker: „Vielleicht müssen wir auch ohne die Bereitschaft der Universität diese Maßnahme durchführen.“

Eine von Ministerium und Universität gebildete Arbeitsgruppe hat bereits mit der Prüfung des Assistentenproblems begonnen.

**BUNDESMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

GZ. 353/78-110A/83

An die
Universitätsdirektion
der Technischen
Universität Wien

in Wien

Umschichtung von freien bzw.
freiwerdenden Assistenten-
Planstellen zugunsten der
Institute für Praktische
Informatik bzw. für Ange-
wandte Informatik und
Systemanalyse.

Das BMWF hat bereits mit ho. Erlaß vom 13.9.1983, GZ. 358/47-110/83,
nach der Zuteilung von 6 Assistenten-Planstellen an die beiden Informatik-
Institute darauf hingewiesen, daß weiterer Planstellenbedarf für diesen
Bereich nur durch universitätsinterne Umschichtung von Planstellen bedeckt
werden kann und muß. Daher sind vor allem auch die nach den Anträgen der
Techn.-Naturwissenschaftlichen Fakultät noch offenen 4 Assistenten-Plan-
stellen für 1983 durch solche Maßnahmen zu bedecken.

Das BMWF beabsichtigt daher, aus den freigewordenen bzw. demnächst frei-
werdenden Planstellen der Techn.-Naturwissenschaftlichen Fakultät und
darüber hinaus der gesamten Techn.Univ.Wien 4 Planstellen nach Anhörung
der zuständigen Kollegialorgane der TU Wien zugunsten des Instituts für
Praktische Informatik umzuwidmen.

Hb. Erachtens eignen sich für eine solche Umwidmung vorerst vor allem die
mit 31.12.1983 am Institut für Chem.Technologie anorgan.Stoffe nach AD.
Prof.Dr.EIPELTAUER freiwerdende Planstelle sowie je eine an den Instituten
für Elektr.Anlagen und Hochspannungstechnik bzw. für Feinwerktechnik frei-
gewordene Ass.-Planstelle.

Hiezu wird um Stellungnahme der für Planstellenfragen zuständigen Kollegial-
organe der betroffenen Fakultäten bzw. des Akademischen Senates ersucht.

Angesichts dieser notwendigen Maßnahmen müssen alle Rückfragen über die
Wiederbesetzbarkeit von Planstellen im Bereich der TU Wien einer besonders
genauen Überprüfung unterzogen werden.

Als Vorgriff wird bereits jetzt die Zustimmung zur Ausschreibung von zwei
über das dzt. Planstellenkontingent des Instituts für Prakt.Informatik
hinausgehenden Assistenten-Planstellen erteilt, für die stellenplanmäßige
Sedeckung ab dem Zeitpunkt der Besetzung dieser Planstellen werden die zur
Umschichtung vorgesehenen Planstellen anderer Institute herangezogen werden.

Es wird ersucht, hievon den Rektor, den Akademischen Senat und die für
Planstellenangelegenheiten zuständigen Organe aller Fakultäten der TU Wien
zu verständigen.

Wien, am 5. Oktober 1983

Für den Bundesminister:

ÖDr. Brunner

F.d.R.d.A.

Amher

Technische Universität Wien	
Universitätsdirektion	
Eingelangt	- 5. 07 1983
GZ.	4056 / 1983



HOCHSCHÜLERSCHAFT TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

An das Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Minoritenplatz 5
A-1010 WIEN

Wien, 9.10.1983

Sehr geehrter Herr Minister,
dieser Brief wurde von den Studenten der Informatik mit der Absicht
verfaßt, eine Grundlage für den Dialog zwischen dem Ministerium und
den Studenten zu schaffen.

Wir wollen hier die unserer Meinung nach notwendigen Maßnahmen zur
Verbesserung der Ausbildungssituation in der Informatik darlegen:

1. Wir freuen uns, daß das Ministerium einen ersten Schritt in Richtung
Verbesserung des Personalstandes durch die Gewährung der Assistenten-
stellen unternommen hat.

Allerdings müssen wir dazu feststellen: Die Umwidmung von 4 Assis-
tentenstellen lt. Ihres Briefes vom 5. d. M. ist unserer Ansicht
nach problematisch, da die endgültige Entscheidung vom akademischen
Senat gefällt wird. Eine derartige Lösung des Personalproblems wird
bereits seit Jahren angestrebt, ohne daß es bisher zu einer posi-
tiven Entscheidung gekommen ist. Außerdem schlagen Sie selbst nur
drei in Frage kommende Stellen für die Umwidmung vor.

Wir müssen uns daher vorbehalten, bei Nichtlösung dieser Angelegen-
heit weitere Aktionen zu setzen.

2. Wie Sie sicher aus dem Bericht des Instituts für praktische Infor-
matik vom 27. Jänner dieses Jahres wissen, werden mit diesen zehn
Assistenten nur die ärgsten Personalmängel beseitigt.

Keineswegs wird dadurch das Verhältnis Lehrende - Lernende ent-
scheidend verbessert, was aber für die individuelle Betreuung
unerlässlich ist.

Die Studenten schließen sich daher den Personalforderungen der
Professoren und Assistenten an:

WIR FORDERN FOLGENDE ERHÖHUNG DER PLANSTELLEN:

	1984	1985	1986
o. Professoren	2	1	1
ao. Professoren	2	2	2
Assistenten	9	8	7

3. Die Studenten können derzeit wegen der katastrophalen Raumnot
ihren Arbeiten nicht nachgehen. Es ist daher unbedingt erforderlich,
daß den Studenten ARBEITS- und SEMINARRÄUME zur Verfügung gestellt
werden.

4. "Die Studierenden sollen befähigt werden, in kritischem Denken
und selbständigem Handeln ihre künftigen beruflichen Aufgaben...
...zu erfüllen... Sie sollen ferner die Bedeutung ihres Faches im
Ganzen der Wissenschaft und die Bedeutung der Wissenschaft im Ganzen
der Kultur begreifen lernen." (§1 Abs. 1 lit. b, c des AHStG)

Um diesem Ausbildungsgrundsatz nachzukommen fordern wir, daß drei
der zehn bewilligten Assistenten sowie der nächste Professor für
WIRKUNGSFORSCHUNG eingesetzt werden.

Bezüglich der Umverteilung von Assistentenstellen und der Umwidmung
von Räumen ersuchen wir Sie, eine entsprechende Empfehlung an den
akademischen Senat zu richten.

Es ist in unserem Sinn, im Einvernehmen mit dem Ministerium die der-
zeitige Situation zu verbessern. Nötigenfalls werden wir unseren
Forderungen aber auch mit öffentlichen Aktionen Nachdruck verleihen.

mit freundlichen Grüßen
die Informatikstudenten



Wien, am 21. Oktober 1983
Dr.F/Gr, Zl. 5497/83

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bestätige gerne den Erhalt Ihres Schreibens vom 9. Oktober 1983. Mein Mitarbeiter, Dr. FOLLNER, hat mir mitgeteilt, daß der von Ihnen gewünschte Dialog schon stattfindet, und daß die meisten der auf Ihrem Schreiben Unterzeichneten bereits an persönlichen Gesprächen im Wissenschaftsministerium teilgenommen haben. In diesen Gesprächen ist das Wissenschaftsministerium über Ihre Wünsche und Forderungen (für die ich durchaus Verständnis habe) informiert worden, während umgekehrt die Studenten, Assistenten und Professoren der Informatik über die Tatsache informiert wurden, daß das Wissenschaftsministerium nicht über unbegrenzte Möglichkeiten zur Erfüllung studentischer Wünsche verfügt.

Ich persönlich werde meine Bemühungen fortsetzen, die dem Wissenschaftsministerium zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mittel auf die einzelnen Universitäten und innerhalb dieser auf die einzelnen Studienrichtungen nach möglichst objektiven und sachlichen Gesichtspunkten zu verteilen.

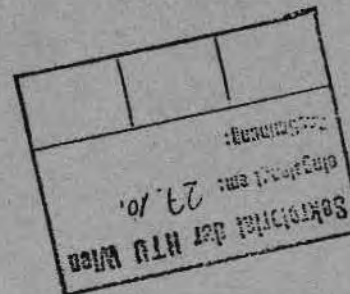
An die
Hochschülerschaft der
Technischen Universität Wien
(Informatik)
Karlsplatz 13
1040 WIEN

Es wird daher - wie bereits mit den Vertretern der Informatik der Universität Wien besprochen wurde - mit Beginn Sommersemester 1984 ein Arbeitskreis eingerichtet werden, der sich mit dem Problem dieser Studienrichtung beschäftigen wird und gleichzeitig Vorschläge diskutieren und ausarbeiten soll, der eine mittelfristige Lösung gewährleistet.

Ich darf Sie bereits heute darauf hinweisen, daß ich Sie sehr gerne zu diesem Arbeitskreis einladen werde.

Ich bleibe

mit herzlichen Grüßen



Handwritten signature: H. Fischer

"Auswirkungen der Informatik - was uns im Studium verschwiegen wird"

Mittwoch, 16. November, 20^h, HS 3/NIG (Uni)
"Mikroelektronik und Arbeitsplätze in Österreich"
Peter Fleissner

Mittwoch, 23. November, 17^h, EI 10 (TU)
"Das computerunterstützte Auge des Großen Bruders -
Personalinformationssysteme in Betrieben am Beispiel
General Motors"
Georg Blaha

Mittwoch, 30. November, 20^h, HS3/NIG (Uni)
"Traum, Beruf und Wirklichkeit"
Gerhard Hanappi

Montag, 5. Dezember, 19^h, EI 10 (TU)
"Einsatz von Bildschirmtext - wer profitiert davon?"
Gerti Kappl

Montag, 12. Dezember, 19^h, EI 10 (TU)
"Kriegsinformatik"
Max Peschek

Mittwoch, 11. Jänner, 17^h, EI 10 (TU)
"Das elektronische Büro - und wo bleiben die Menschen?"
• Christian Pronay

Mittwoch, 18. Jänner, 20^h, HS3/NIG (Uni)
"Datenschutz in der Praxis"
A Min Tjoa

-- -- --
Der Hörsaal EI 10 befindet sich in der Gußhausstraße 27 - 29, 1040 Wien,
der Hörsaal 3 / NIG im neuen Institutsgebäude, Universitätsstraße 7,
1010 Wien.

Zusätzlich verweisen wir auf folgende interessanten Vorträge:

Freitag, 13. Jänner, 16^h, großer Hörsaal der physikalischen
Institute, Studthofg. 4, 1090 Wien
"Orwell und Kondratieff - Weltmodell, lange Wellen,
Big Brother und die Grenzen der Entscheidungsfreiheit
(Eine Plauderei zum Jahresbeginn 1984)"
Gerhard Bruckmann

Montag, 16. Jänner, 20^h, Studentenheim Mozartgasse 4,
1040 Wien (5 Minuten von der TU)
"Computerkonzerne: Politik, Taktik, Strategien"
Werner Höbarth

Am Anfang war eine spontane Idee und dann haben wir die Vorträge schnell schnell zusammengemurkst (Leute anrufen, anquatschen, anbetteln,---). Was dabei herausgekommen ist, hat bis zu General Motors Wellen geschlagen - aber nicht nur.



Nach Georgs Vortrag hat sich eine Gruppe gebildet, die sich näher mit Personalinformationssystemen (PIS) beschäftigen will (z.B. ein PIS näher ansehen, mit betroffenen Arbeitnehmern reden ua.). Und in der Diskussion über Bildschirmtext (BTX) kam ein WU-Assistent auf die Idee, ähnliches auf der WU zu machen - oder gleich eine Podiumsdiskussion zu organisieren. Eine Plakatausstellung über BTX gibts übrigens bis auf weiteres im HTU-Club zu besichtigen.



Wir werden uns bemühen bis Semesterende kurze Zusammenfassungen der interessanteren Vorträge im FRIDOLIN abzudrucken.

Übrigens, die Broschüre "Neue Kontrollen mit neuen Technologien" gibts wieder in der Fachschaft.

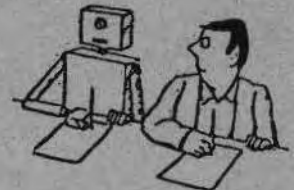
MIKROELEKTRONIK

UND ARBEITSPLAETZE IN OESTERREICH

(Vortrag von Peter Fleissner)

Peter Fleissner berichtete über eine Studie, bei der mit einem ökonomischen Simulationsmodell Arbeitslosenzahlen für das Jahr 1985 berechnet wurden. Bei gleichbleibender Arbeitszeit ergaben sich 340.000, bei stufenweiser Arbeitszeitverkürzung 220.000 und bei zusätzlicher Inlandsproduktion 120.000 Arbeitslose. Fleissner leitete daraus die Forderung nach Einführung einer 35-Stunden-Woche ab.

Im folgenden gehen wir einen Artikel von Fleissner gekürzt wieder.



MAKROÖKONOMISCHE ASPEKTE DER MIKROELEKTRONIK IN ÖSTERREICH - EIN SIMULATIONSMODELL

Peter Fleissner

Institut für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Zusammenfassung

Als Teil einer umfassenden Studie über die Anwendung von Mikroelektronik in Österreich /1/ wurde auf der Basis der Österreichischen Input-Output-Tabelle 1976 ein Simulationsmodell entwickelt, das die Folgen des Mikroelektronikeinsatzes in den achtziger Jahren unter bestimmten wirtschafts- und sozialpolitischen Nebenbedingungen zu analysieren gestattet. Das Modell besteht aus vier Submodellen: einem Input-Output Modell, einem Modell für den Arbeitsmarkt, einem ökonomischen Nachfragemodell und einem Submodell, das die Beziehungen zwischen technischen und ökonomischen Indikatoren herstellt.

Mit Hilfe des Simulationsmodells wurden fünf Szenarios illustriert, die verschiedenen sozial- und wirtschaftspolitischen Entwicklungen in Österreich entsprechen.

1. Multinationales Szenario

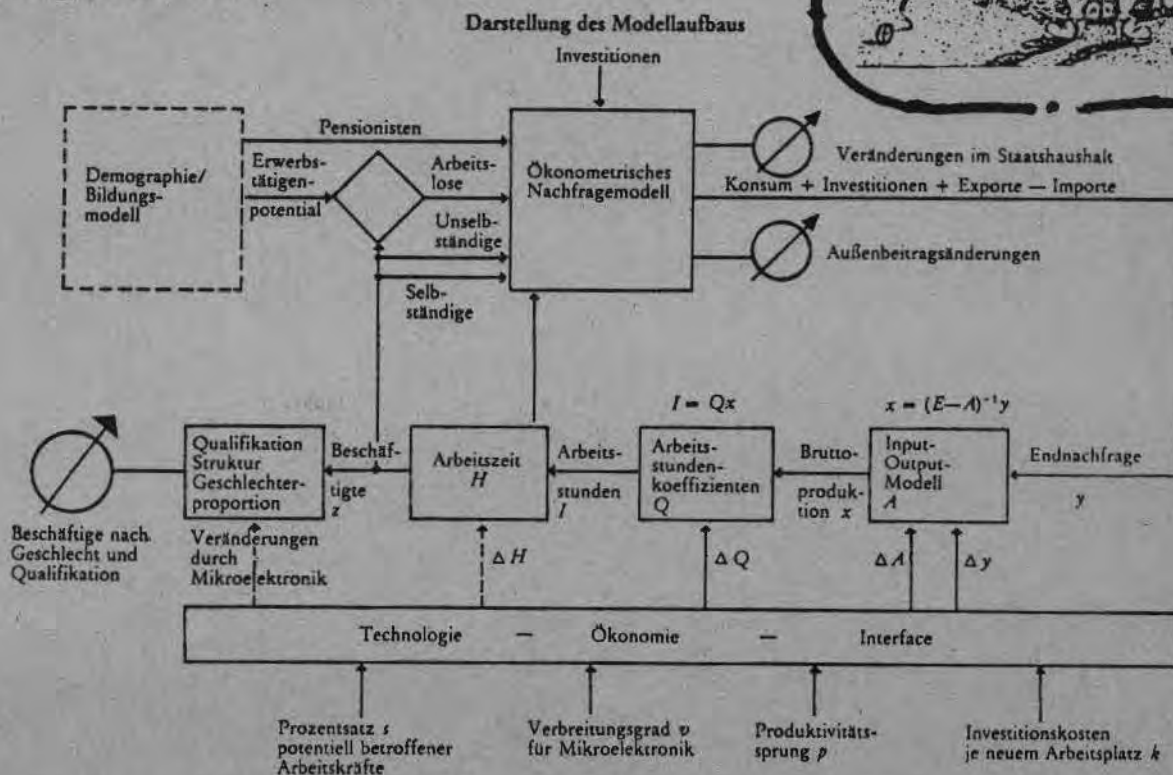
Den multinationalen Unternehmungen und den österreichischen Großfirmen gelingt es, eine Verkürzung der Arbeitszeit in den 80er Jahren abzuwenden. Sie setzen durch, daß Mikroelektronik in Österreich beschleunigt eingeführt wird, und zwar durch Import der kompletten Geräte einschließlich Software. (Die um 50 % beschleunigte Einführung bezieht sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung österreichischer und ausländischer Gesellschaften.)

Da sich bei konstanter Gesamtinvestition – davon rund 20 Mrd Schilling für Mikroelektronik – die Importe um 2 – 3 % erhöhen, sinkt die im Inland wirksame Endnachfrage etwas ab. Die Leistungsbilanz verschlechtert sich um etwa 13 Mrd. Schilling gegenüber der Standardvariante. Die Arbeitslosenzahlen klettern auf über 300.000, entsprechend wächst die notwendige Arbeitslosenunterstützung auf mehr als 15 Mrd Schilling an. Der Staatshaushalt wird durch ein leicht reduziertes Steueraufkommen, andererseits durch erhöhte Arbeitslosenunterstützungen mit mehr als 10 Mrd Schilling belastet. Gleichzeitig steigt das Reallohniveau für 1985 um etwa 4 %, für 1990 um etwa 6 % gegenüber der Standardvariante. Ähnlich steigt die Arbeitsproduktivität. Das Beschäftigungsvolumen reduziert sich um mehr als 4 %, wobei weibliche Arbeitskräfte stärker von Freisetzungen betroffen sind. Die stärksten Reduktionen ergeben sich bei niedrigsten Qualifikationen. Fachschulabsolventen sind bei Freisetzungen wesentlich stärker gefährdet als die männlichen Kollegen.

Bis 1985 gehen in diesem Szenario rund 120.000 Arbeitsplätze verloren, durch eine Beschränkung der Nachfrage aufgrund von erhöhten Importen etwa 16.000, durch Energiesparen knappe 2.000. Die durch Produktivitätssteigerungen im Prinzip verursachten Freisetzungen von rund 200.000 werden um 38.000 Arbeitsplätze reduziert, die aufgrund gestiegener Nachfrage neu geschaffen werden



auf 340.000



2. Gewerkschaftsszenario

Im Österreichischen Gewerkschaftsbund setzt sich die Gewerkschaft der Privatangestellten mit ihrer Forderung nach Arbeitszeitverkürzung auf 35 Wochenstunden 1990 durch. Diese Forderung ist - betrachtet man den Trend während der 70er Jahre - nur eine Extrapolation früherer Entwicklungen. Die Gewerkschaft ist bestrebt, durch Kollektivverträge und Betriebsvereinbarungen ein soziales Fangnetz zu knüpfen. Dadurch wird die Geschwindigkeit der Verbreitung von Mikroelektronik auf jenes Ausmaß reduziert, das den Befragungsergebnissen entspricht.

Wie im ersten Szenario wird Mikroelektronik vollständig importiert. Die dadurch erhöhten Importwerte können durch die gestiegenen Konsumausgaben nicht kompensiert werden. Der Außenbeitrag verschlechtert sich um etwa 10 Mrd Schilling. Die Einführung der Mikroelektronik erhöht die Zahl der hypothetischen Arbeitslosen gegenüber der Standardvariante um mehr als 100.000. Die Beschäftigten verringern sich um mehr als 3 %. Produktivität und Reallohn steigen etwas langsamer als in Szenario 1.

auf 220.000

Das Ergebnis bedeutet, daß trotz intensivster Anstrengung der Gewerkschaft (gemessen am jetzigen Niveau) eine Reduktion der Verbreitungsgeschwindigkeit wohl zu einer Reduktion, jedoch zu keiner durchgreifenden Verbesserung der Arbeitslosensituation führt.

3. Nationales Szenario

Dieses Szenario basiert auf den Interessen der gesamten Volkswirtschaft. Es ist dem vorangehenden Szenario ähnlich mit einer einzigen Ausnahme: elektronische Geräte (mit Ausnahme der Chips) und die notwendige Software werden nicht importiert, sondern im Inland erzeugt. Dieses Szenario entspricht einer autonomen Entwicklung nach dem Vorbild Japans. Wird das Umfeld der Mikroelektronikchips (Drehautomaten, Prozeßsteuerungsanlagen, Tastaturen von Schreibmaschinen, Bildschirme, Software) vollständig in Österreich erzeugt, können die Importe durch Inlandsproduktion substituiert werden. Wie zu erwarten, reduziert sich vor allem das Außenhandelsdefizit. Die Exporte steigen stärker als die Importe, der private Konsum zeigt eine deutliche Zunahme gegenüber der Standardvariante. Das Bruttoinlandsprodukt liegt um 3 % höher als in der Standardvariante. Ähnliches ergibt sich für Produktivität und Reallohn. Dieses Szenario liefert als einziges günstige Ergebnisse für die hypothetischen Arbeitslosenzahlen. Aus Tabelle 4 kann abgelesen werden, daß durch die Einführung von Mikroelektronik in dieser Weise bis 1985 kaum Arbeitsplätze verlorengehen, da der Produktivitätszuwachs durch Ausweitung der im Inland wirksamen Nachfrage beinahe vollständig kompensiert wird. Dennoch wäre nach wie vor mit den 118.000 Arbeitslosen des Standardsszenarios zu rechnen, die ohne Mikroelektronik anfallen. 1990 überwiegt allerdings bereits wieder der arbeitssparende Effekt bei Produktivitätssteigerungen.

Literaturverzeichnis

- /1/ Mikroelektronik - Anwendungen, Verbreitung und Auswirkungen am Beispiel Österreichs, Veröffentlichung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Auftragnehmer: österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, österreichische Akademie der Wissenschaften, mit einem Vorwort von Bundesminister Dr. Hertha Firnberg, Springer-Verlag, Wien-New York 1981



Für jedes menschliche Problem gibt es immer eine einfache Lösung - klar, einleuchtend und falsch.

HENRY LOUIS MENCKEN

KABYLON

KABYLON

Vom 28. - 30. Oktober fand an der Pädagogischen Hochschule in Köln der Kongreß "Ratschlag gegen die 'Schöne Neue Welt'" statt. Max, Michael und Harry waren dort. Um die Reisekosten nicht selbst tragen zu müssen, haben wir ein Sonderprojekt bei der HTU beantragt (ein Sonderprojekt kann jeder Student / jede Studentin beantragen, es muß dann vom Sonderprojektsausschuß der HTU genehmigt werden).

Obwohl wir irrtümlich zu früh angereist waren, konnten uns die Veranstalter einen Schlafplatz besorgen (danke!) - die Unterkünfte waren alle bei einheimischen Kongreßteilnehmern, Bekannten, Verwandten, usw. organisiert.

ARBEITSGRUPPEN

Freitag abend gings dann los mit einer Podiumsdiskussion, an den nächsten Tagen waren Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen angesetzt (genaues Programm siehe unten). Die Liste der Referenten konnte sich sehen lassen (Ulrich Mückenberger/Uni Bremen, Claus Burich/Uni Münster, Norbert Müllert/TU Berlin, Ulrich Briefs/WSI Düsseldorf, Herbert Kubicek/Uni Trier, Wilhelm Steinmüller/Uni Bremen, ua.), aber leider könnten wir nur einige der zahlreichen Arbeitsgruppen besuchen. Dabei haben wir viel dazugelernt und interessante Kontakte geknüpft. Es würde uns viel bringen, wenn wir einige dieser Leute zu einer Lehrveranstaltung nach Wien holen könnten. Von ihrer Seite besteht durchaus Interesse - Prof. Kubicek wird im Sommersemester von 7. - 11. Mai an der WU ein Seminar über Wirtschaftsinformatik halten. (zu Semesterbeginn ist Anmeldung am Institut von Prof. Hansen notwendig). Die WU ist uns halt da um einiges voraus.

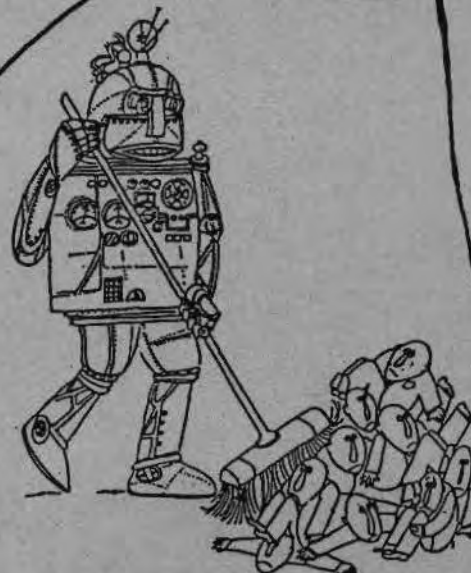
FILME

Samstag abends gabs interessante Filme bis spät in die Nacht (wir sind überhaupt wenig zum Schlafen gekommen - uuaah!), einen davon "Alles unter Kontrolle", werden wir im Sommersemester zeigen, wenn wir ihn bis dahin nach Wien bekommen. Überhaupt ist im SS eine Filmwoche zum Thema "1984" geplant.

BÜCHER

Auf dem Kongreß waren auch mehrere Buchläden vertreten, wo wir uns gleich mit der neuesten Literatur eingedeckt haben (vor allem zu Themen wie Neue Medien, Volkszählung, Personal

Genauerer darüber steht im Artikel über die Fachschaftsbibliothek. Auch die Kongreßunterlagen und eine Textsammlung könnt ihr euch in der Fachschaft ansehen.



Siehe da! Die Menschen sind die Werkzeuge ihrer Werkzeuge geworden.
Henry David Thoreau

BESUCH IN STUTTGART

Auf der Rückfahrt haben wir dann unsere Freunde in Stuttgart, die wir von der KIF her kennen, besucht. Die waren ganz schön erstaunt, als wir plötzlich in den Berechenbarkeits-Übungen auftaucht sind - Sabine als Tutorin hat vor lauter Lachen Schwierigkeiten gehabt, die Übungen weiterzuführen (in Stuttgart gibt es ein Tutoren-Konzept, das viel weiter geht als in Wien - Berechenbarkeit entspricht unserer Algorithmentheorie. Sowas würde unsere Assistentenprobleme ziemlich entschärfen und die Tutoren lernen viel dabei - führen wir das doch auch auf der TU ein!).

Tagungsprogramm

Freitag, 28. Oktober 20.00 Uhr

Podiumsdiskussion zum Thema

"Nach dem VoBo und vor dem maschinenlesbaren Personalausweis..." mit Wilhelm Steinmüller, Sebastian Cobler, einem Vertreter der Grünen, einem Autonomen, evtl. Hans-Peter Bull und einem VoBo-Kläger

Samstag, 29. Oktober ab 10 Uhr Arbeitsgruppen

Mückenberger: "Verfassungsstaat und neue Medien"

Eurich: "TV-Konsum und Bildschirmarbeit und die Folgen für den Kopf"

Weber: "Die Rolle der Bundespost bei der Entstehung von "Kabylon"

n.n.: "Maschinenlesbarer Personalausweis und Überwachung"

ab 15 Uhr Arbeitsgruppen

Gruppe autonomer und grüner Frauen, Köln:

"Auszug aus Technopatria - Aufbruch ins neue Atlantis"

Müllert: "Computer und Alternativbetriebe"

Frings: "Computer und Sozialdateien"

n.n.: "Militärtechnologie"

Samstag abend ab 20 Uhr: Filme zum Thema

Sonntag, 30. Oktober ab 10 Uhr kurzes Auftaktplenum

"Neue Technologien im Produktionsbereich"

ab 11.30 bis 13.30 Uhr Arbeitsgruppen

Uli Briefs: "Neue Technologien im Betrieb"

Kubicek: "Neue Technologien im Büro"

AK Rationalisierung:

"Personalinformationssysteme"

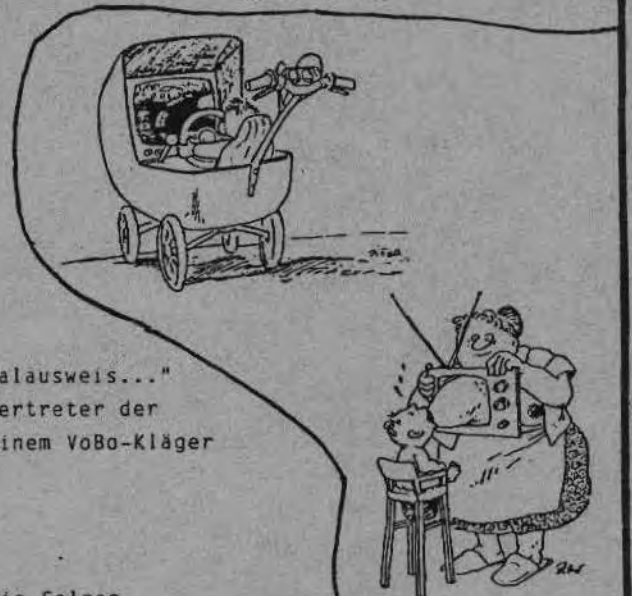
B. Böttger: "Die Vertreibung der Frau aus Verwaltung und Dienstleistung steht an"

R. Schmid: "Analyse des Berichts der Enquête-Kommission der Bundesregierung"

WAS JETZT ?

Ihr seht, wir hatten unseren Spaß und viel gelernt haben wir auch - auf den nächsten Kongreß dieser Art kann ruhig jemand anderer fahren. In Wuppertal soll in der 3. Jännerwoche eine Informationswoche ähnlicher Art stattfinden (finanzielle Unterstützung ist ja möglich); und in Wien findet im SS die nächste KIF statt, Kubicek kommt auf die WU. Nutzt die Möglichkeiten!

Harry + Max



Viele verfolgen hartnäckig den Weg, den sie gewählt haben,
aber nur wenige das Ziel.
(Friedrich Nietzsche)

FACHSCHAFTSBIBLIOTHEK

um einige Bücher erweitert:

Siehe Liste unten

Wer sich für eines der Themen interessiert und sich ein Buch ausborgen möchte:

Die Bibliothek befindet sich im Fachschaftsraum und ist immer dann offen, wenn sich ein Fachschaftswabblen in der Nähe aufhält.

(Das ist sicher Mo 12 - 13,

Di 17 - 20 und

Mi 15 - 16 Uhr der Fall)

Eine komplette Liste aller Bücher, die wir besitzen, werden wir im nächsten Fridolin veröffentlichen und im FS-Raum aufhängen, sobald die Bibliothek übersichtlich organisiert worden ist.



Neue Medien

Holzer/Betz: Totale Bildschirmherrschaft?
Bremer AK Neue Medien: 1984 hat längst begonnen

Medien 5/6

Ebinger: Neue Medien

Chips & Kabel Nr.1

Alternativen zur totalen Mattscheibe

"Neue Medien", Medientag 1982

Fabris/Luger: Neue Medien - Stand der Begleitforschung

Hoffmann: Erfaßt, registriert, entmündigt

Strauch, Vowe: Bildschirmtext

Datenschutz, Überwachungsstaat

Hardmann: Überwachung total: Der neue Personalausweis

Bodelle: Computerstaat? - Nein, danke

Meyer-Larsen: Der Orwellstaat 1984

Binas: Das DATennetz

Hümmerich/Gola: Der Mensch im Netz der Datenwelt

Koch: Bürgerhandbuch Datenschutz

Volkszählung

Betrifft: Volkszählung, Meldegesetz

Volkszählung '83

Volkszählungsbokott INFO 4

Taeger: Die Volkszählung



Arbeitswelt

Briefs: Arbeiten ohne Sinn und Perspektive

Brödner u.a.: Der programmierte Kopf

BuMiWuF: Mikroelektronik - Anwendungen, Verbreitung und Auswirkungen an Beispiel Österreichs

Cooley: Computer Aided Design - Sein Wesen und seine Zusammenhänge

Hofmann: Personalinformationssysteme

Müller: "... da könnt ihr garnichts machen!"

Noble: Maschinen gegen Menschen

Werkkreis Literatur der Arbeitswelt:

Da bleibst du auf der Strecke

Zimmermann: Computereinsatz: Auswirkungen auf die Arbeit

Sampler

Ausgezählt

Ratschlag gegen die "Schöne neue Welt"

AK Rationalisierung Bonn: Verdatet, verdrahtet, verkauft

Friedrichs/Schaff: Auf Gedeih und Verderb

Hansen u.a.: Mensch und Computer

Kursbuch 66

Müllert: Schöne elektronische Welt

Wirkungsforschung, Allgemeines

Danzin: Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechnologien

Kubicek: Interessensberücksichtigung beim Technikeinsatz im Büro- und Verwaltungsbereich

Nora/Minc: Die Informatisierung der Gesellschaft

Reese u.a.: Gefahren der informationstechnologischen Entwicklung

Alberts u.a.: Mit IBM in die Zukunft

Delius: Unsere Siemenswelt

Bammé u.a.: Maschinen-Menschen, Mensch-Maschinen

Weizenbaum: Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft

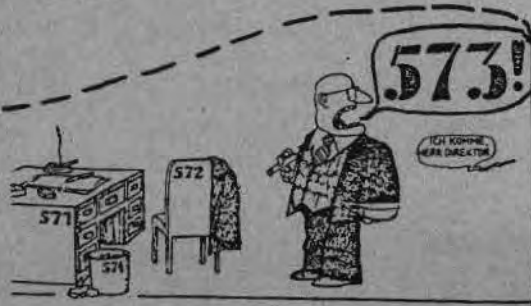
WIR MACHEN UNSER STUDIUM SELBST

WIE KAM'S DAZU ?

Vor über einem Jahr hatte Hans in Deutschland Prof. Steinmüller bei einem Seminar kennengelernt. Steinmüller hat einen Lehrstuhl für Rechtsinformatik an der Uni Bremen und war längere Zeit Berater der deutschen Bundesregierung in Rechtsfragen bezüglich Informationstechnologien. Er hat sich eingehend mit den sozialen Folgen beschäftigt und war spontan bereit darüber in Wien eine Lehrveranstaltung zu halten.

SELBSTORGANISATION

Wenn wir versucht hätten, einen Lehrauftrag zu bekommen, so hätte das sehr lange dauern können (das muß 1/2 bis 1 Jahr vorher beschlossen werden) und so haben wir uns bemüht, das Seminar selbst zu finanzieren und zu organisieren. Nach einigem Suchen haben wir bei der ÖH Geld für ein Sonderprojekt aufgeschrieben (die ÖH unterstützt Initiativen für Studieninhalte, die im Studium nicht abgedeckt werden) - einen Teil bezahlen die Teilnehmer/innen selbst - und dann hatte Steinmüller keine Zeit - er war bei den Verhandlungen beim Verfassungsgerichtshof über die Volkszählung beteiligt - aber dann konnten wir mit ihm einen Termin fixieren und auch einen geeigneten Seminarort aufreiben (teuer sollte er nicht sein und und und ...). Das Seminar findet jetzt endgültig von 9. - 14. April im Stift Zwettl statt.



GROSSES INTERESSE

Das Interesse ist groß. Es wollten mehr Leute teilnehmen, als für ein Seminar sinnvoll sind (bis jetzt 38) - auch von den Unis Wien und Linz haben sich Leute gemeldet. Auch Assistenten und ein Professor an der Uni wollen mitmachen.

VORBEREITUNG

Wir haben nicht vor, bei dem Seminar einfach nur zu konsumieren - Steinmüller gibt nichts vor - sondern wir werden uns anhand von Literatur und anderen Möglichkeiten in die Themenbereiche einarbeiten (Bildschirmtext, Kabelfernsehen, Datenschutz, Büroautomation, Personalinformationssysteme, Rationalisierung durch Industrieroboter, CAD/CAM, usw.) und dann bei Schwerpunkten weitermachen. Dazu gibts übrigens einen Reader "Schöne Neue Welt", der gratis erhältlich ist, solange der Vorrat reicht (in der Fachschaft).

Das nächste Vorbereitungstreffen der Seminarteilnehmer/innen findet am Freitag, den 27. Jänner um 17^h im Kontaktraum statt.

PODIUMSDISKUSSION ?

Montag, den 9. April wird Steinmüller einen Vortrag auf der TU halten. Wenn es uns gelingt, wollen wir aber eine Podiumsdiskussion über Bildschirmtext veranstalten. Wir könnten dazu Maurer einladen, jemanden von der Post und ...

Nach Gertis Vortrag schien Interesse daran zu bestehen - wir werden sehen.

Harry

Wir gestalten unsere Häuser -
danach gestalten sie uns.

WINSTON CHURCHILL



DER PYRRHUSSIEG

*Oder: Die Einstellung zum technischen Fortschritt im allgemeinen
und die kleinen Abweichungen,
die sich davon im speziellen Fall ergeben können*

IBM NACHRICHTEN 33 (1983) HEFT 267

Sie erinnern sich vielleicht noch an Otto M., lieber Leser?

Wenn nicht, darf ich Sie an die „IBM Nachrichten“ 251 vom Oktober 1980 erinnern, als wir über Otto und über seine treusorgende Gemahlin Sieglinde berichtet haben.

Vergeblich hatte sich Otto M. damals darum bemüht, besagte Sieglinde für die Anschaffung eines Heimcomputers zu begeistern. Die teure Gattin war nicht zu überzeugen.

80 Aber Otto M. wollte weiter am Ball bleiben. Über den Fortgang der Ereignisse hatten wir gehofft, in den „IBM Nachrichten“ 265 berichten zu können. Ganz ist unsere Vorhersage nicht eingetroffen. Aber heute ist es so weit:

„Ist was Besonderes, Liebling?“ in Ottos Stimme schwang ein Unterton von schlechtem Gewissen mit, obgleich er beim Anblick des festlich gedeckten Abendbrotisches blitzschnell das Datum überlegt und zu seiner Erleichterung festgestellt hatte, daß er weder den Hochzeitstag noch den Geburtstag seiner Frau vergessen hatte.

Auch die inzwischen natürlich größer gewordenen Kinder, die sich – wie immer – gedankenlos auf die Stühle gelümmelt hatten, wurden aufmerksam.

„Hat es etwas mit dem Paket zu tun, das heute mittag hier abgeliefert wurde?“ fragte der zwölfjährige Jens-Holger arglos, und seine Schwester Olivia setzte – weil weiblich und drei Jahre älter – etwas weniger arglos hinzu: „Schon wieder ein neues Kleid?“

Als langjährigem Ehemann gelang es Otto M., sein innerliches Zusam-

menzucken nach außen fast vollständig zu verbergen. Die strahlende Sieglinde hätte es auch kaum bemerkt.

„Ich habe eine große Überraschung für euch alle!“

„Erinnerst Du Dich noch, Otto, als Du mir vor ein paar Jahren unbedingt einreden wolltest, ich solle einen Haus- und Heimcomputer anschaffen?“

„Ja richtig; aber Du hast mich überzeugt, wir hatten damals wirklich dringendere andere Anschaffungen vor.“

„Aber ich habe gemerkt, wie sehr Dein Herz daran hing. Und deshalb habe ich den Markt verfolgt und mich auf dem laufenden gehalten. Heute ist es soweit!“ Verhaltener Triumph schwang in ihrer Stimme.

„Er ist da: DOMESTICUS 4711, die neueste Computergeneration für Heim und Familie – klein, handlich, pflegeleicht und äußerst einfach in der Anwendung!“ (Ihr ausführliches Prospektstudium zahlte sich jetzt aus.)

„Aber werden wir das Gerät denn bezahlen können? Gerade jetzt, wo wir dringend ein neues Auto anschaffen müßten?“

„Keine Sorge, Schatz, das zahle ich in bequemen Raten vom Haushaltsgeld – ein bißchen mehr wirst Du mir in Zukunft natürlich geben müssen!“ Die weibliche Logik ließ Sieglinde auch diesmal nicht im Stich.

„Aber die Anwendungen? Sind sie Dir nicht zu kompliziert? Und weißt Du überhaupt, was Du mit dem Ding machen willst?“

„Klar! Zum Beispiel das Programm für die Zugangskontrolle. Es wird unter anderem immer genau registrieren, um welche Zeit Olivia

abends nach Hause gekommen ist und es kann keine Diskussionen mehr darüber geben.“

Das Fräulein Tochter erhob sich. „Ich muß jetzt weg.“

„Und dann ist da noch das Schulzeugnisplanungsprogramm.“ Sieglindes Enthusiasmus war kaum zu bremsen. „Mit ihm läßt sich aufgrund der Vornoten und des allgemeinen Intelligenzquotienten ständig berechnen, wie lange Jens-Holger in jedem Fall täglich zu Hause arbeiten muß, damit es zu einem guten Abschlußzeugnis reicht.“

Dem Sohn fiel plötzlich eine dringende Verabredung ein. Otto und Sieglinde bleiben allein am Tisch zurück.

„Und für Dich habe ich etwas ganz Besonderes: Das Joule-Spezial-Programm. Ich werde Dir immer ganz genau sagen können, ob Du noch ein paar Salzstangen essen oder daß Du kein Bier mehr trinken kannst, wenn Du Dein Gewicht halten willst!“

Ottos anhaltendes Schweigen war selbst für die begeisterte Sieglinde quasi unüberhörbar.

„Bist Du denn nicht glücklich, Liebster, daß ich Dir Deinen langgehegten Herzenswunsch erfüllt habe?“ fragte sie erstaunt.

„Aber natürlich, Liebste, und wie!“

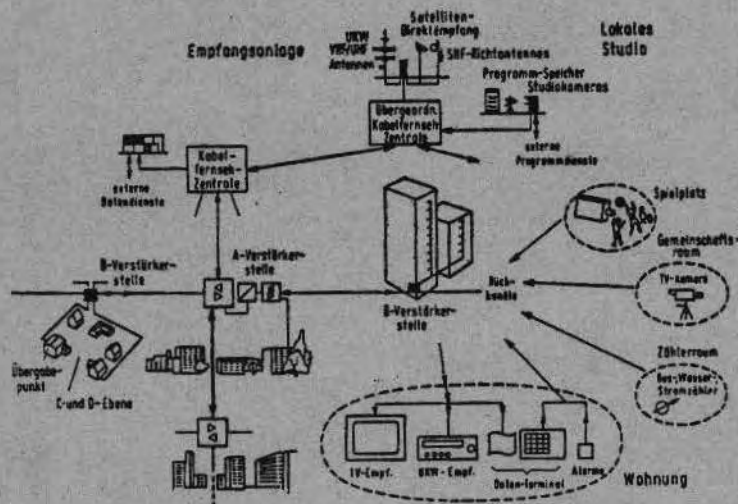
fl

PS: Hätte es Zeugen dieser Szene gegeben, sie hätten vielleicht einen leicht resignierten Unterton in Ottos Stimme wahrgenommen. Aber sicher wäre das eine Täuschung gewesen. Denn Otto M. war ja schon immer begeistert für den technischen Fortschritt – ganz allgemein.

Die hier beschriebenen Anwendungen eines Heimcomputers klingen utopisch. Sie sind aber heute schon technisch machbar und werden von den verantwortlichen Technikern auch konkret geplant.

Als Beispiel hier die Planung einer Kabelfernsehanlage durch die KtK (Kommission für den Ausbau des technischen Kommunikationssystems der deutschen Bundesregierung), wo z.B. die Überwachung von Kindern mit Videokameras vorgesehen ist.

1984 ist jetzt!



Schematische Darstellung der Einrichtungen einer Kabelfernsehanlage mit Rückkanal
(Quelle: Telekommunikationsbericht der Bundesregierung)

zum Thema

BERUFSBILD DES INFORMATIKERS

statt.

Teilnehmer waren:

Günther Schanznig, BAWAG, Organisation, Systemanalyse
Hermann Kopetz, oProf Informatik TU, ehem.

Abteilungsleiter PDV - VOEST

Toni Gsandtner, Fa.-inhaber, Hytec, Videogeräte

Günther Nemeth, Informatikstudent TU

Carry Wiespointner, Rechenzentrum Gemeinde Wien -
Gesundheitswesen

Siamak Saghafi, Softwarehaus ServoData

Diskussionsleiter:

Max Peschek, Informatikstudent TU

Erfreulicherweise waren sehr viele an dieser
Veranstaltung interessiert - Der Hörsaal war fast voll.

Ich möchte nicht versuchen, den Verlauf der interessanten
Diskussionsveranstaltung genau wiederzugeben.
Lediglich einige Aussagen, die ich mir gemerkt habe und
die mir wichtig erscheinen, schreibe ich hier nieder.

zum Thema Studium als Vorbereitung auf den Beruf

Zum großen Teil meinen die Teilnehmer, daß die Ausbildung
nicht den Anforderungen ihres Berufes entsprach/entspricht.
Als fehlende Punkte wurden genannt:

Betriebssysteme, Mikrocomputer,
Problematik riesiger Datenmengen, On-Line-Programmierung
Programmieren für den Menschen
Unternehmensführung, "Reden können"
Zusammenarbeit mit anderen (Projekte)
Soziale Auswirkungen (zB. nach EDV-Einsatz)

Vorschläge:

selbst weiterbilden, das anhören, was einen interessiert
(kann nicht durch Studienplan "verordnet" werden).

zum Thema ZUFRIEDENHEIT IM BERUF

Interessanterweise waren die meisten Teilnehmer
zufrieden.

Einige Gründe: Geld verdienen
nichts wegrationalisieren müssen
Freiheit, Projekte ablehnen zu können
erreicht haben, was man wollte

Schanznig: "Beruf ist, was man selbst draus macht!"

Dem gegenüber stehen die Aussagen von Gsandtner:
(sinngemäß:) ... Nach 3 - 9 Monaten Projekt war ich
fertig - nervlich fertig. Meine
Kommunikationsfähigkeit litt, ich brachte
keinen vollständigen Satz mehr heraus, nur
Wortfetzen. Selbst meine Freunde und
Bekannten merkten es schon und sprachen

mich darauf an. Oberstand es nur dadurch,
daß ich zwischen Projekten etwas ganz
anderes machte. ...

und: "... mache es maximal noch 5 Jahre, dann übernehme
ich ein Wirtshaus. ..."

zum Thema SOZIALE AUSWIRKUNGEN

Prof Kopetz spricht wiederholt davon, daß die Informatik
Schlüsselindustrie ist und von den Industrienationen
viel Geld hineingepumpt wird.

Sie sei der größte Arbeitsplatzbeschaffer der letzten
Zeit.

Andererseits sagt er aber auch, Österreich könne die
Folgen der Automation nicht steuern. Die Entwicklung
könne man nicht stoppen, wir müssen alle mithalten,
versuchen, Auswüchse zu verhindern.

Der Informatiker habe ein hohes Maß an gesellschaft-
licher Verantwortung.

aber: "Bei einer Umstrukturierung wird es immer
Härten geben, daß ist unvermeidlich." (spricht
dabei von arbeitslosen Facharbeitern,...)

und: "Das sind Folgen einer globaleren Wirkung"
Auch die anderen Teilnehmer erkennen die sozialen
(meist negativen) Auswirkungen, stehen ihnen aber
meist etwas hilflos gegenüber.

Kritik sei nur beschränkt möglich -
wegen Existenzangst

mangelnde Entscheidungskompetenz
auch die Standpunkte

"Es wird mir unwohl, wenn ich daran denke,
daß Leute wegen meiner Programme entlassen werden,
aber ich muß ja nicht mit meinen Projekten leben."
"Ich kann Kritik äußern, indem ich nicht an PIS
mitarbeite." traten auf.

Wiespointner meinte zum Datenschutz, er kompliziere
alles.

Ein Beispiel: Es werden Röntgenbefunde gespeichert,
sodaß jeder RZ-Mitarbeiter zugreifen
könnte. Kreisky zB. wurde aber nicht in
den Computer eingegeben, sondern
händisch nach der alten Methode "bearbei-
tet".

Bis jetzt gab es noch keine echten Anfragen auf Grund
des DSG (wahrscheinlich zu teuer).

Momentan Datenschutz, da Daten verteilt und nicht
vergleichbar.

"... Haben Datenschutz so, daß wir Daten nicht finden."

"Ich habe mir als Student vorgenommen, Leuten von
EDV-Einsatz abzuraten. Das tue ich jetzt nicht, da
jedesmal 20 - 30 Blauhe herauschauen."

Der fünfte Professor - er kommt nicht ..

betr.: 5. Professor.

Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfuhren wir,
daß Prof. N..... aus Stuttgart nun doch nicht nach Wien kommt.

Er hat eine Stelle in Palo Alto, Silicon Valley (das Informatik-
walhalla) angenommen.

Der Boden dürfte ihm in Stuttgart wohl zu heiß unter den Füßen
geworden sein, nachdem er für Rechenzeit empfangene Gelder
in die eigene Tasche gesteckt hat.

Die Fachschaft bedauert, nun doch keine Kiste Bier aus Stuttgart
in Empfang nehmen zu dürfen.

